KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Freienbach, Kapelle St. Konrad und Ulrich 29.003

Objekt-Adresse: Konradsweg 1, 8832 Wilen

Einstufung:	regional
Datierung:	12. Jh.
KTN / EGID:	195 / 190185012
Koordinaten:	2698213.759 / 1228143.06
Inventarisiert:	1978
Revidiert:	2023

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national:	-
- BHI:	-
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	B -12824
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	SZ 523

Würdigung:
Die im späten 12. Jh. erbaute Kapelle, ein einachsiger Bau mit geostetem Chor und breiter Vorhalle (1916) ist ein wichtiger Zeuge der regionalen Spiritualität. Typologisch entspricht die Kapelle der St. Gangulfkapelle (geweiht 1041; KSI 26.047) in Einsiedeln. Als Zentrum des Orts Wilen (Kapellweiler) und mit ihrem erhöhten Standort kommt der Kapelle ein hoher ortsbildprägender Wert zu. Mit dem grossen Bestand aus der Erbauungszeit, den gotischen und späteren baulichen Anpassungen, den spätgotischen Heiligenfiguren sowie mit ihrer Lage an einem historischen Verkehrsweg von lokaler Bedeutung kommt der Kapelle erhebliche historische, kunst- und kulturgeschichtliche sowie ortsbauliche Relevanz zu.

Lage:
Die Kapelle St. Konrad und Ulrich steht auf einer kleinen Anhöhe im Zentrum des Dorfs Wilen. Zum Altbestand des historischen Kerns gehören auch die in der Nähe stehenden Bauernwohnhäuser Wilenstrasse 110 (1816; KSI 29.019) sowie Wilenstrasse 103 (1615; KSI 29.055). Der Konradweg, ein gewundener Fussweg, zweigt in südlicher Richtung von der Wilenstrasse ab und führt hügelaufwärts an der Westfassade der geosteten Kapelle vorbei. Er folgt hier einem historischen Verkehrsweg, dem Pilgerweg, der Freienbach über Wilen mit Wollerau verband (SZ 523). Die Kapelle steht allseitig frei und ist von Grünflächen umgeben. Vor der Nordfassade befindet sich ein kleiner, gestalteter Gartenbereich.

Objektbeschrieb:
Die dreijochige weiss gekalkte, geostete Kapelle ist einschiffig und wird von einem Satteldach gedeckt. Der Chor mit quadratischer Grundfläche und Satteldach ist leicht von der Achse des Schiffs abweichend und um Mauerdicke eingezogen. An die Südfassade stösst im Übergangsbereich von Schiff zum Chor die Sakristei (1916) mit Rundbogenfenster und steilem Satteldach mit Dachreiter. Eine wenig breitere, einachsige Vorhalle (1916) mit Quergiebel und Kassettenuntersicht schliesst die Kapelle nach Westen ab. Über der Vorhalle ein im Glockenstuhlbereich verschindelter, viereckiger Dachreiter mit spitzbogigen Schallfenstern, Spitzhelm mit Kreuz. Kreuzförmiges Heiterloch. Der Haupteingang, mit Rahmung aus Kunststein mit wulstigem Profil wird von einem Vorzeichen überdacht. Ein weiteres Portal befindet sich in der Nordfassade. Die Nord- und Südfassade werden von je drei mit Ornamentband gefassten Spitzbogenfenster durchbrochen, die Vorhalle von je einem. Der Chor verfügt über zwei runde Fenster, ebenfalls von Ornamentbändern gerahmt, in der Stirnwand hat sich ein gotisches Masswerkfenster erhalten.
Das Schiff wird durch die einfache Vorhalle mit darüberliegender Empore mit Orgel betreten. Eine mit Knick abgeschrägte und mit schmalen, farbigen Ornamentbändern versehene Holzdecke überspannt das Schiff. Tonplattenboden. Der untere Bereich der Schiffswände ziert eine hellgrüne, quadermauerwerkimitierende Malerei; oberer Abschluss farbige Ornamentbänder. Auf beiden Seiten des Chorbogens sind Stützen, Wandteppiche und Baldachine aufgemalt, die den Rahmen für die beiden davor auf Konsolen aufgestellten Skulpturen der Hl. Markus (S) und Antonius (N) bilden. Ein Lamm Gottes im Strahlenkranz krönt den Chorbogen, die Laibung ist mit Malerei verziert. Nord- und Südwand des um zwei Stufen erhöhten Chors unten mit hell- und dunkelblauer blumenähnlicher Bemalung, oben mit farbigem Ornamentband. Die grau betonten Grate des Kreuzrippengewölbes liegen auf kleinen, mit Fratzen verzierten Konsolen auf. Feine Blumen und Rankenmotive zieren die Spickel. Die Endstücke der Rippen laufen in einen rot gefassten Kreis mit goldenem Kreuz zusammen. Zwei spätgotische Retabel.

Baugeschichte:
Spätes 12. Jh. Bauzeit
1308 Ersterwähnung der Kapelle
Spätmittelalter Brand und anschliessende Instandsetzung
1585-1600 Restaurierung
1620 Schliessung Nordeingang und Ausbruch eines neuen Portals im Osten der Nordfassade
1817 Ankauf einer Skulptur des Hl. Erasmus (Joseph Jacob Bartholomäus Kleinhans)
1821/22 Restaurierung der Kapelle und des Dachreiters
1849 Neuschindelung des Dachs
1851 Neuer Hochaltar (Marcel Müller, Gersau)
1861 Restaurierung der Fenster
1875 Neuanstrich des Dachreiters und Vergoldung der Kugel
1876 Restaurierung der Altäre (Franz Müller, Wil)
1893 Weihe einer neuen Glocke (Jacob Keller, Unterstrass) und 1899 neuer Boden
1901 Aussenrenovation. Ersatz Weisskalkanstrich durch Besenwurf-Verputz, Anbringung Zementsockel
1916 Neubau Vorhalle mit Empore und Dachreiter. Bau Sakristei. Einbau einer flachen Holzdecke, Chor und Schiff erhalten neugotische Malereien. Entfernung des Hochaltars von 1851, neuer dreiflügeliger Altar (Alois Payer und Franz Wipplinger, Einsiedeln), neue Bestuhlung, Beichtstuhl und Kommunionsbank. Glasfenster (Heinrich Huber-Stutz & CIE.). Neugestaltung der Umgebung und Verlegung der Landstrasse nach Norden.
1954/55 Neufundamentierung des Bodens und Verlegung der Sandsteinplatten, Überdeckung der Dekorationsmalerei, Veränderungen an der Ausstattung
1976 Aussenrenovation (romanische Rundbogenfenster kamen zum Vorschein)
1991 Gesamtrestaurierung
2006 Innenkleid/Ausstattung (Willy Arn)
2015 Restaurierung Dach
2021 Restauratorische Reinigung: Wände, Chor, Decke, Figuren durch Fontana&Fontana

Quellen / Literatur:
- KDM SZ NA IV: 2010, S. 199 ff.
- Archiv DPFL-SZ
- Archiv Bauamt Freienbach
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 438